

# Unfallverhütung bei Kreissägen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **8 (1892)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578456>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beim Transport schwingt und einen Schwimmer, an dem kleine Ketten befestigt sind, bewegt, sodass die Milchschichten formwährend durch die Ketten gemischt werden.

Ein praktischer verschließbarer Griff für mittelst Bügel sich öffnende oder mit Tragegriffen versehene Behälter ist von Carl Bause in Cleve erfunden worden. Ein an einem der Drahtbügel um eine Längsachse drehbarer Griff enthält eine Längsrinne, in welche der andere Bügel eingelegt wird. Wenn dann der Griff um den ersteren Bügel gedreht wird, so sind die Bügel gegen einander festgelegt und der Behälter ist geschlossen.

Eine praktische Wagenwinde mit Schraubenspindel ist von Landerl in Wien konstruiert worden. In einem Gestell ist eine Schraube verschiebbar, auf welcher eine mittelst Kugeln im Gestellobertheil geführte Mutter drehbar gelagert ist. Letztere besitzt einen Zahnfranz und kann durch eine Handturbel in Drehung versetzt werden, um die Schraubenspindel nebst einem aufgesteckten Tragbalken zu heben oder zu senken, wodurch die Anwendung einer besonderen Sperr- oder Feststellvorrichtung überflüssig gemacht wird.

Nach einem Richard Temmel in Berlin geschützten Verfahren werden Gummiröhren von größerer Haltbarkeit dadurch hergestellt, daß man eine innere Röhre aus einem mit Gummi beiderseits belegten Gewebestoff durch Umlegen um einen passenden Dorn bildet, dann einen Streifen von Löffelrohr, wie sie sich durch Spalten des Rohres bis 8 Meter Länge herstellen lassen, spiralförmig um die innere Röhre bindet, so daß es in der Gummimasse festklebt, und dann die äußere Rohrschicht um die Rohrspirale fleht. Letztere ist so innig mit dem Gummi verbunden, daß eine seitliche Verschiebung der Spiralaringe gegen einander wie bei Versteifung durch Drahtspiralen nicht wohl möglich ist.

Mittag u. Vogel in Annaberg ist kürzlich ein Verfahren nebst Einrichtung zur Herstellung von plüschartiger Waare auf Häfelgalomaschinen oder Kettenwirkstühlen patentirt worden. Gerade oder gekrümmte mit Schneiden versehene Nuthen werden zwischen die Nadeln derart eingehängt, daß die nach einander von einer zur andern Nadel übergehenden Fäden gezwungen werden, Schleifen zu bilden und mit den auf derselben Nadel bleibenden Grundfäden zu einem Grundgewirk verschlungen werden, in das noch Schußfäden eingelegt sein können.

Zur Regulirung der Luftzufuhr versteht Josef Zubr in Wien die Feuerthüre des Ofens mit einer Klappe, welche durch eine am Feuerthürhebel angebrachte Nase ganz oder theilweise geschlossen gehalten wird, während sie beim Öffnen der Thür, das ist beim Heben des Feuerthürhebels unter Einwirkung eines Gegengewichtes um eine wagerechte Achse herabklappt.

### Holz-Preise.

**Augsburg, 24. Juli.** Bei den in letzter Woche im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverkäufen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichenstammholz 1. Klasse 75 Mk. — Pf., 2. Kl. 52 Mk. — Pf., 3. Kl. 34 Mk. — Pf., 4. Kl. 26 Mk. 50 Pf., 5. Klasse 22 Mk. —; Buchenstammholz 1. Kl. 23 Mk. 50 Pf., 2. Kl. 18 Mk. 20 Pf., 3. Kl. 15 Mk. 10 Pf.; Fichtenstammholz 1. Kl. 16 Mk. 40 Pf., 2. Kl. 14 Mk. — Pf., 3. Klasse 12 Mk. 20 Pf.; 4. Klasse 10 Mk. 75 Pf.

### Unfallverhütung bei Kreissägen.

Die bis jetzt bekannt gewordenen Schutzvorrichtungen an Kreissägen sind zum Theil zu kompliziert, zum Theil noch unvollkommen. Die Behandlung der Kreissäge erfordert unzweifelhaft eine vollständig ungetheilte Aufmerksamkeit des Arbeiters. Ist diese stets vorhanden, so braucht die Schutzvorrichtung nur eine ganz einfache zu sein, und diese Ein-

fachheit ist bei allen Schutzvorrichtungen die Hauptbedingung.

Der Arbeiter ist an der Kreissäge zweierlei Arten der Verletzung ausgesetzt:

1. Der Arbeiter kommt mit den Händen oder sonst einem Körpertheile in die Kreissäge und erhält eine Schnittwunde, oder 2. das zu durchschneidende Stück Holz klemmt sich hinter der Kreissäge, wird in Folge dessen zurückgeschleudert und verletzt auf diese Weise den Arbeiter.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, empfiehlt L. Lüdke, Fabrikinspektor bei der Magdeburger allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft, die Beobachtung folgender Schutzmaßregeln.

Ad 1. Als Schutz gegen das Schneiden empfiehlt es sich, über der Kreissäge eine einfache Schutzhaube von Blech anzubringen, welche an der dem Arbeiter zugewendeten Seite mit einer hervorstehenden Klempe von Drahtgeflecht oder durchbrochenem Eisenblech versehen ist. Die Haube, deren Wangen von 3 Millimeter starkem Eisen gefertigt, ist an dem Arm einer Hülse befestigt, welche letztere sich auf einer Säule mittelst einer Schraube leicht verstellen läßt und zwar, je nach der Stärke des zu durchschneidenden Holzes, hoch oder niedrig. Die Klempe hat den Zweck, den Arbeiter vor zu nahem Herankommen an die Kreissäge zu schützen, ermöglicht aber zugleich, da sie aus Drahtgeflecht oder durchbrochenem Eisenblech besteht, den Schnitt der Säge in das Holz genau zu verfolgen.

Es empfiehlt sich, die Schutzhaube beim Schneiden so weit herabzulassen, daß sie ungefähr noch 5 Millimeter von dem zu schneidenden Stück Holz entfernt ist. Nachdem nun der Arbeiter an der Kreissäge das zu durchschneidende Stück Holz bis an die Klempe vorgeschoben hat, bedient er sich eines Stabes, der an seinem einen Ende eine eiserne Spitze trägt. Diese Spitze stößt der Arbeiter leicht in das Ende des zu schneidenden Holzes und schiebt dann dasselbe durch die Kreissäge. Auf diese Weise kann der Arbeiter seine Hand immer nur bis zur Drahtklempe vorchieben, also niemals der Kreissäge zu nahe kommen.

Es kommt auch nicht selten vor, daß sich der Arbeiter an dem unter dem Tisch laufenden Theil der Kreissäge verlegt, wenn er z. B. das Sägemehl entfernen oder ein heruntergefallenes Stück Holz aufnehmen will. Als wirksamster Schutz hiergegen empfiehlt es sich, vor dem Untergerüst ein Schußbrett anzubringen, welches noch etwa 16 Centimeter unter die Kreissäge herunterreicht.

Ad 2. Wenn die Wangen der Schutzhaube aus 3 Millimeter starkem Eisenblech gefertigt und genügend stark mit einander verbunden werden, so bietet der ganze Apparat auch gleichzeitig einen wirksamen Schutz gegen das Zurückschleudern des Holzes. Da jedoch einige Holzarten das Bestreben haben, sich hinter dem Schnitt wieder zusammenzuziehen, so empfiehlt es sich, noch hinter der Schutzhaube — also an der dem Stand des Arbeiters entgegengesetzten Seite desselben — einen sichelförmig gebogenen nach vorn bis zur Stärke des Sägeblattes zugespitzten Eisenkeil anzubringen. Beim Durchsägen des Holzes wird dann das durchgefägte Ende hinter der Säge stets offen gehalten, resp. durch den Eisenkeil auseinandergepreßt werden, so daß das Holz nicht mehr von den Zähnen der Säge erfaßt und zurückgeschleudert werden kann. Sollte dennoch ein Zurückschleudern des Holzes stattfinden, so wird dasselbe, wie schon bemerkt, durch die Schutzhaube aufgefangen. Diese Schutzvorrichtung, deren Anbringung sehr leicht und mit wenig Kosten verknüpft ist, bietet, wenn der Arbeiter an der Kreissäge seiner Arbeit eine vollständig ungetheilte Aufmerksamkeit zuwendet und zum Nachschieben des Holzes sich des Stabes mit der eisernen Spitze bedient, einen fast ganz sicheren Schutz gegen die Unfälle an Kreissägen.

Schließlich dürfte es sich noch empfehlen, bei jeder Kreissäge eine Tafel mit folgender Aufschrift anzubringen:

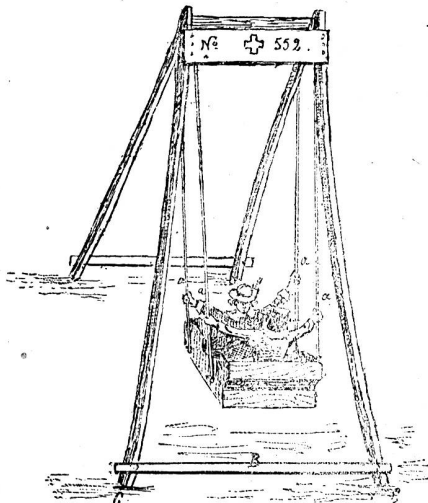
„Jeder Arbeiter an der Kreissäge hat seine ganze Aufmerksamkeit auf seine Arbeit zu richten und sich, wenn das

Ende des zu durchschneidenden Holzes die Drahtbremse der Schutzhaube erreicht hat, des Stabes mit der eisernen Spitze zum Weiterschieben des Holzes zu bedienen."

## Die Patentschaukel von H. Ris, Zimmermeister in Thun

(Eidg. Patent Nr. 552)

ist eine Erfindung, welcher gewiss eine grosse Verbreitung zu Theil werden wird, zumal sie nicht nur im Garten, sondern auch im Hause gebraucht werden kann, leicht transportabel, an jedem ebenen Platze aufstellbar und ganz gefahrlos ist. *Der Sitz schwingt nämlich stets horizontal und wird von den Insassen selbst bewegt.* — Zusammengelegt nimmt sie wenig Raum ein und kann also leicht remisirt werden, was für Privathäuser, Hôtels und Sommerwirthschaften sehr wichtig ist und wesentlich zur langen Haltbarkeit des Apparates beiträgt.



Ihre Einrichtung ist aus der Zeichnung ersichtlich. Angenommen, das Gestell komme zusammengelegt aus dem Aufbewahrungsort. In diesem zusammengeklappten Zustande wird es auf den Boden gestellt, wo die Schaukel zu stehen kommen soll, worauf die Füsse C auseinander gezogen werden, bis die Zentrirzapfen an der Spitze in die betreffenden Löcher passen. Hierauf wird das ganze Gestell aufgestellt und die Spannriegel zum Ausbiegen der Füsse an die Schraubenköpfe in C eingehängt, der Schaukelsitz in die Löcher der Hängstangen A gebracht, so dass die Schieber in die Nuth der Zapfen fallen.

Die vier Füsse sollen, wenn weicher Boden vorhanden ist, etwa 8 cm in die Erde eingegraben werden; bei glattem Boden muss durch resp. Fusslatten oder Verspannen der Fussenden eine Längsverbindung hergestellt werden, damit die Füsse nicht ausgleiten. — Beim Zusammenlegen verfähre man in umgekehrter Ordnung.

Diese Ris'sche Patentschaukel geht sehr leicht und wird, wie gesagt, von den Insassen selbst in Schwingung versetzt und erhalten.

## Literatur.

**Lehnhausen, Moderne Möbelneuheiten.** Die achte Lieferung dieses bedeutenden und in Hannover mit dem ersten Preis und der silbernen Medaille prämierten Werkes enthält die Einrichtung eines Damenzimmers. Salonschrank, Damenschreibtisch, Tisch, Sopha, Sessel, Stuhl, Hocker und Postament. Von

dieser 8. Lieferung lässt sich nur das schon oft Gesagte wiederholen. Es ist ein Hülfswerk ersten Ranges. Die Formen der einzelnen Stücke zeigen eine einfache, gediegene Eleganz, die Entwürfe kennzeichnen den praktischen, aber auch den kunstsinigen Meister, der mit feinem Verständniß das Schöne mit dem Nützlichen und Bequemem zu vereinigen versteht. Daher sei auch diese 8. Lieferung allen Möbelschreibern, sowie allen Gewerbeschulen noch ganz besonders empfohlen.

Sämmtliche erschienenen Lieferungen sind durch die technische Buchhandlung **W. Senn jun.** in St. Gallen zu beziehen. Preis Fr. 8 per Lieferung.

„**Wahl der Bedachung**“ nennt sich ein durch Abbildungen erläutertes Werkchen, welches die Vortheile und Nachteile, sowie die Feuerfesterheit und die Herstellungskosten der verschiedenen Bedachungsarten aus Schiefer, Ziegel, Zink, Wellblech, Asphalt u. m. einander vergleicht und gleichzeitig Anleitung zur Herstellung zweckmäßiger, dauerhafter und wohlfeiler Bedachungen ertheilt. Das Werkchen ist verfaßt von Herrn **A. B. Andernach** in Buef am Rhein und wird von dem Verfasser an Jedermann, der es wünscht, postfrei und umsonst versandt.

## Fragen.

- 398.** Wer ist beständiger Abnehmer von tannenen Möbeln?  
**399.** Gibt es in der Schweiz Fabrikanten von Maschinen für Mineralwasserfabrikation? Existirt ein Buch über neueste Einrichtungen dieser Branche?  
**400.** Welches Geschäft setzt am solidesten und billigsten in Glaserdiamanten, die Steine wieder ein, eventuell ersetzt solche auch durch neue?  
**401.** Wer erstellt Schieferdächer und zu welchem Preis? Gefällige Offerten an **L. Gassch** in Rütli, Kt. Zürich.  
**402.** Wer liefert Fensterscheiben mit verschiedenen Verzierungen? Unterzeichneter sollte in ein Hotel zum „Löwen“ Fenster liefern, die unterste Scheibe mit einem Löwen. Offerten mit Preisangabe sind erwünscht von **Gloor, Schreiner, Boniswyl**.  
**403.** Wer hätte einen kleinen Dynamo von zirka 60—70 Volt und 8—12 Ampères billig zu veräußern?  
**404.** Wo könnte ein passender Wassermotor von zirka 1/2—1 Pferdekraft zu obigem Dynamo bezogen werden?  
**405.** Wer ist Spezialist in Berner Oberländer-Tischen mit Damenspieleinlagen von verschiedenen Dimensionen?  
**406.** Wie kann ein Weiser, welcher an zwei Seiten ein hohes Bord hat, am einfachsten, dauerhaftesten und billigsten ausgebessert werden, da derselbe an einigen Stellen rinnt?  
**407.** Wo ist die beste Bezugsquelle für Schulbank-Beschläge, St. Galler System?  
**408.** Wer in der Schweiz liefert Korbfässer und zu welchem Preis?  
**409.** Wer hat noch ein in gutem Zustande befindliches rundes oder viertantiges, eisernes Reservoir für Wasser zu verkaufen? Inhalt 1000—1500 Liter?  
**410.** Wer ist Verfertiger von Drahtcharnieren?  
**411.** Wer verzinkt ein. n größeren, viereckigen Papageistaff, der von rohem Eisen gefertigt ist, 85 Centimeter hoch und 43 Centimeter breit?  
**412.** Wer liefert einen neuen, kleineren eisernen Drehbänk bester Konstruktion für Holzdrehler mit Fußbetrieb?  
**413.** Wer befaßt sich mit Anlagen von Ziegeleien und liefert Pläne zu Ziegelöfen?  
**414.** Wer liefert kleinere und größere solide Destillirapparate für Apotheker und Drogisten?

## Antworten.

Auf Frage **388** und **390.** Ich bin Käufer von Lattenholz. Möchte mit den Fragestellern in Korrespondenz treten. **W. Rudolf**, Holzhandlung, Selzach bei Solothurn.

Auf Frage **397.** Das beste Verfahren zum Abziehen von Glaserpapier ist folgendes: Die Rückseite des Papiers wird mit einem Schwamm gut angefeuchtet und dann auf irgend eine zur Verfügung stehende glatte Fläche, welche vorher gut naß gemacht wird, glatt aufgelegt. Nach zwei bis vier Minuten ist dann das Papier durchweicht, das vorher matte Muster glänzt und man prüft durch Aufdrücken des Handballens, ob das Muster sich leicht abzieht. Dann wird die Fläche, worauf abgezogen werden soll, mit einem feuchten Leder oder Tuch so abgerieben, daß dieselbe gleich und mäßig feucht ist. Das Papier wird nun mit der bedruckten Seite glatt darauf gelegt, mit einer Bürste mäßig stark angerieben und dann abgezogen. Nach dem ersten Abzuge kann damit sofort ein zweiter, dritter und vierter Abzug gemacht werden; man muß aber darauf sehen, jedesmal, etwas stärker zu bürsten und jedesmal die Fläche, worauf man abzieht, etwas weniger feucht zu machen. Jeder Abzug muß sofort, das heißt ehe die Farbe Zeit zu trocken hat, der Länge nach vertrieben werden. Bei sorgfältiger Beobachtung dieser einfachen Regel ergibt man ausgezeichnete schöne Abzüge und zwar sind die zweiten, dritten und vierten Abzüge, da sie sich, weil das Papier im Gebrauche ja allmählig aus-